

## „Blended Learning mit community.schule.at“ – Anregungen für den Einsatz von Community- und Lernplattformen im GW-Unterricht

Alfons Koller und Christian Sitte (2005)

### 1. Einführung

„Multimediales Lernen“ ist heute eine anerkannte Säule im breit gefächerten Angebot von Lernorganisationsszenarien für den Schulunterricht. „Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)“ erweiterten das Repertoire methodischer Zugänge im Lehr-/Lernprozess. „Blended Learning“ schlägt dabei eine Brücke zwischen elektronischer Lernunterstützung („E-Learning“) und traditionellen Wegen. – Diese Begriffe prägten die Weiterentwicklung der fachspezifischen Computernutzung im letzten Jahrzehnt, die in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts als „computer-unterstützter Unterricht“ oder „computer-assisted learning“ ihren Ausgang nahm.

Dem Einsatz von IKT haftete bisher die Etikette „Schwierig für Nicht-Informatik-Lehrer“ und „Zeitaufwändig“ an. Einzelne Versuche zeigten in der Vergangenheit zwar immer wieder auch einfache Lösungsmöglichkeiten „angepasster Technologie“ auf (etwa Ch.Sitte 2003a, 2004). Die im Folgenden beschriebene **Nutzung eines Communityplattform** stellt eine wesentliche technische Erleichterung dar. Sie ist einfach wie eine Web-Seite zu bedienen, für Schüler und Lehrer ohne schulische Zusatzkosten und Technologieaufwand zu nutzen, lässt traditionelle und „liebgewonnene“ Methoden und Unterrichtsformen integrieren und eröffnet neue innovative didaktische Zugänge. Sie bilden damit eine fundierte Basis für „Blended Learning“.

Will der Unterricht im Fach Geographie-und-Wirtschaftskunde einen Beitrag zur Allgemeinbildung leisten, so gilt es darin auch neue Zugänge zu Wissen und Information (Wikipädia-Lexika, Online-Wörterbücher etc.), technische Innovationen (digitale Fotografie und Video etc.) sowie die Anforderungen der Post-Schulzeit (E-Governmental-Service, elektronische Anmeldung etc.) zu berücksichtigen.

Will der Unterricht im Fach Geographie-und-Wirtschaftskunde einen Beitrag zur Allgemeinbildung leisten, so gilt es darin auch neue Zugänge zu Wissen und Information (Wikipädia-Lexika, Online-Wörterbücher etc.), technische Innovationen (digitale Fotografie und Video etc.) sowie die Anforderungen der Post-Schulzeit (E-Governmental-Service, elektronische Anmeldung etc.) zu berücksichtigen.

Nach einer Klärung von Begriffen und der Darstellung von Varianten im Einsatz elektronischer Plattformen werden mögliche Anwendungsgebiete aufgezeigt, der Zugang für Lehrer beschrieben sowie einzelne Arbeitsformen und mögliche auftretende Probleme mit ihren Lösungsansätzen dargestellt.

### 2. Begriffsklärungen

„E-Learning“ (im weiteren Sinne) bezeichnet jede Form von elektronischer Lehr- und Lernunterstützung. Wichtige Komponenten sind die Ziele, der Inhalt („E-Content“), die Methode und die Organisationsform des Unterrichtseinsatzes. Animationen und Simulationen, Softwarewerkzeuge zur grafischen und kartographischen Darstellung und Web-GIS-Anwendungen sind einige Beispiele davon.

**BLENDED-LEARNING** basiert auf der Erfahrung, dass reines E-Learning (= durch IKT gesteuertes bzw. unterstütztes, prozessorientiertes, großteils selbstgesteuertes Lernen in fixen Lernszenarien) nur begrenzte Lerneffizienz bei mitunter hohem Aufwand aufweist. Blended-Learning kombiniert deshalb E-Learning mit Lernen in Präsenzform bzw. mit verschiedenen anderen Lernmedien und Organisationsformen. Die Lerninhalte werden dabei sowohl in Präsenzphasen als auch als WBT-Szenarien (= Web-Based-Training), unter möglicher Einbindung von CD-ROMs, Printmedien etc. angeboten. Lernende sind dabei nicht an ein Lernmedium gebunden, sondern haben die Möglichkeit, diese an ihre individuellen Präferenzen anzupassen.

(nach: Sauter u.a., 2004)

„**E-Learning**“ (im engeren Sinne) ist eine elektronische Lernunterstützung, welche ausschließlich Computer oder Internet nutzt. In manchen Bereichen der Fernlehre und der betrieblichen Fortbildung nimmt sie eine wichtige Position ein.

„**Blended-Learning**“ schlägt die für den Schulunterricht notwendige Brücke zwischen E-Learning (i.e.S.) und bewährten traditionellen Lern- und Lehrformen.

**Lernobjekt, Lernmodul, Lerneinheit** und **Lernkurs** sind vier Stufen elektronischer Lernhilfen, wie sie das österreichische Bildungsministerium im E-Content-Erlass (2003) nach dem Komplexheitsgrad und der Dauer des Lerneinsatzes unterscheidet.

**Elektronische Lehr- und Lernplattformen** sind Internet-Plattformen, welche das Ziel haben, Lernprozesse über eine bestimmte Zeitdauer hinweg zu begleiten. Sie weisen folgende Funktionen und Eigenschaften auf:

- Sie stellen multimediale Lernressourcen bereit, sodass sie der Benutzer unabhängig von Zeitpunkt und Standort abrufen kann.
- Sie enthalten Möglichkeiten zur Interaktion und Kommunikation. Z.B: Schüler geben in Notebook-Klassen Arbeiten ab, der Lehrer korrigiert sie und gibt sie in gleicher Weise zurück. - Schüler aus verschiedenen Klassen, Schulen oder Staaten arbeiten in verschiedenen Orten an einem Thema.
- Die Benutzer übernehmen verschiedene Rollen und erhalten unterschiedliche Rechte: Jeder „Benutzer“ erhält ein Leserecht. Als „Autor“ ist zusätzlich ein Schreib-, Lösch- und Änderungsrecht vorgesehen. Gilt das für „Autoren“ nur für die eigenen Beiträge, wird es für „Editoren“ auch auf fremde Beiträge erweitert. Die „Administratoren“ bestimmen über Zugänge, Rechte und den Aufbau der Plattform.
- Inhalte auf Lernplattformen können für jeden Web-Nutzer öffentlich („extern“) oder nur einem eingeschränkten Teilnehmerkreis („intern“) zugänglich sein. Die Nutzer oder der Administrator bestimmt darüber.
- Sie erfordern auf der Seite der Benutzer und Schulen eine standardmäßige Ausstattung mit PC und Internetzugang sowie keine speziellen technischen Vorkenntnisse. Die Hardware- und Software-Investitionen liegen beim Betreiber der Plattform, sinnvoller Weise bei den Bildungsservern.

Eine LERNPLATTFORM ist eine virtuelle Online-Plattform mit einer Schnittstelle zwischen Lerner und Lernbegleiter/Lehrer/Trainer. Sie umfasst nicht nur statische Lernportale mit Links & Materialien („Informations/Wissens-broker“), sondern ermöglicht auch über eine intuitiv gestaltete Benutzeroberfläche wesentliche interaktive Funktionen des E-Learnings, wie Web-Based Training, Kommunikation und Kooperation in Learning-Communities, und ist so ein wichtiger Schritt zum partiell virtuellen Klassenzimmer.

(nach SAUTER u.a. 2004)

### 3. IKT in Kombination mit neuen und traditionellen Lernformen

Manche auch im herkömmlichen Präsenzunterricht propagierten neuen Lernformen können mit IKT gut kombiniert und erweitert werden – wie etwa Gruppenunterricht, Stationenbetrieb, offene Lernformen, projekt- oder portfolioorientierte Unterrichtsansätze u.a.m. Mit IKT-gestützte Lernformen kommen unsere Schüler spätestens auf ihren Bildungswegen nach der Matura stärker in Kontakt (an Unis, Akademien etc.). Für gewisse Informationen und Anmeldungen wird der Umgang mit ihnen vorausgesetzt.

Blended-Learning ist dabei eine der Formen, die wir – neben anderen Methoden - auch in unseren Schulen nutzen können. Sie zählt zu einem vielfältigen Repertoire von Lernformen, mit einem unsere Schüler konfrontieren und vertraut gemacht werden sollen. (vgl. LP AHS-Oberstufe 277.Vdg. T. II, BGBl. v. 8.7.2004, Allgem. Didaktische Grundsätze II/6 )

Wichtig erscheint es, in diesem Beitrag auf die Werkzeugfunktion der IKT aufmerksam zu machen. Sie bedingt, dass insbesondere auch außerhalb des Informatikunterrichts - also im regulären Fachunterricht - IKT-Nutzungen neben und in Verbindung mit anderen Kulturtechniken eingesetzt werden. „Lernen lernen“ bedeutet in der Wissensgesellschaft, sich sachgerecht der IKT zu bedienen“ (vgl. Computer und Unterricht Heft 54/2004, S. 8f). In allen sechs im Rahmen eines OECD/CERI Programms „schooling for tomorrow“ entwickelten Szenarien spielt IKT eine Rolle.

#### **4. Anwendungsgebiete von Lernplattformen in der AHS-Oberstufe**

##### **4.1 Im Wahlpflichtgegenstand GW**

Für jemanden, der beginnen möchte, wäre der Einsatz einer Lernplattform im Wahlpflichtgegenstand (WPG) GW wohl am Besten geeignet. Bei einer i.A. kleineren Schülergruppe, bei ausreichend Zeit zur thematischen Schwerpunktsetzung und bei einer Orientierung auf selbstgesteuerte Schülerarbeit ist ein effizienter Einsatz einer Community- oder Lernplattform am leichtesten möglich.

Stärker als im Regelfach unterrichtet man hier (wohl auch aus finanziellen Beschränkungen durch die Schulbuchaktion) ohne die stringente Unterstützung durch ein Schulbuch. Auch die gemeinsam mit den Schülern gewählte Themen sind oft in den Schulbüchern entweder gar nicht oder nicht in der angestrebten vertiefenden Dichte enthalten. So wird neben dem Einbeziehen von (Fach-)Literatur aus der Schulbibliothek im WPG gerade auch der Einsatz von Materialien aus dem Internet häufiger gewählt. Stärker als im Regelunterricht sind dort freiere, selbstständigere und portfolioorientierte Arbeitsformen verbreitet. Dabei kann die Community-Plattform wertvolle Dienste leisten, da sie die Organisationsarbeit erleichtert, neue interaktive Möglichkeiten bietet und über die sbx-Angebote weit hinaus geht.

##### **4.2 Im Kurssystem der „Modularen Oberstufe“**

Eine **zweite** Einsatzmöglichkeit drängt sich in der „**Modulare Oberstufe**“ mit ihrem **semesterweise gegliederten Kurssystem** auf, wie es inzwischen in einer Reihe von Schulen erprobt wird. Hier ist der Einsatz der traditionellen, klassenweise gegliederten Schulbücher schwierig. Die Lernplattform wird dabei zu einem hilfreichen und einfach zu verwendenden Strukturierungs-, Dokumentations- und Arbeitsinstrument, welche die Funktion des „Knowledge-Managements“ und Informationsspeichers über den Kurs hin erfüllt. Die erarbeiteten Materialien sind jederzeit abrufbar und stehen später auch für die Matura zur Verfügung. Weiters zeigen Erfahrungen, dass Oberstufenschüler eine persönliche periodische Arbeitsweise pflegen (insbesondere betreffend Anwesenheit zu Schularbeitszeiten), was mitunter schon in WPG-Kursen zu bemerken ist. Auch diesem Verhalten kann mit der Nutzung einer Lernplattform, auf der Material und Aufgabenstellungen jederzeit und von überall her verfügbar sind, z.T. begegnet werden.

##### **4.3 In „Ein-Wochenstunden-Klassen“**

Eine  **dritte** Möglichkeit erscheint uns in den „**Ein-Wochenstunden-Klassen**“: Manche Schulen versuchen dieser pädagogisch oft problematischen Situation so zu begegnen, dass die GW-Stunden des Semesters geblockt werden (etwa zweistündig in den Monaten Oktober bis Dezember und dann wieder von März bis Mai). Die Schüler erreichen dadurch in den letzten Wochen der Semester eine von ihnen geschätzte zeitlich Entlastung. Der in diesen Monaten intensivere Unterricht kann in der dazwischen liegenden Zeit über die Lernplattform vom Schüler individualisiert und portfolioorientiert erledigt werden. Einer der Autoren führte das für die Notenstufen „Sehr gut“ und „Gut“ am GRG Wien 1 ein (vgl. Ch. Sitte 2003b, 2005a). Die Anforderungen in der Leistungsbeurteilungsverordnung § 14 entsprechen diesen Bemühungen ja durchaus: Für die Notenstufen ab „Befriedigend“ wird nicht nur ein bloßes

rekapitulierendes Lernen, sondern auch „Eigenständigkeit“ bzw. bei „Gut“ und „Sehr gut“ darüber hinaus gehend die unterschiedliche Intensität „selbstständiger Anwendung des Wissens und Könnens“ gefordert.

#### 4.4 Bei fächerübergreifenden Themen/Modulen

Gute Erfahrungen mit der Unterstützung durch eine Lernplattform können auch bei **fächerübergreifenden Themen oder Modulen** angeführt werden: Nach einer kurzgehaltenen grundsätzlichen Planungsbesprechung können alle beteiligten Lehrer den Fortgang in den verschiedenen Gegenständen, die entwickelten Schwerpunkte sowie die Ergebnisse der laufenden Arbeit auf der Plattform beobachten. Die volle Information ist für alle jederzeit abrufbar; sie kann spontan ergänzt und vertieft werden (z.B. durch Einfügen eines Linkverweises, einer neuen ergänzenden Arbeitsaufgabe, eines Kommentars etc.). – Theoretisch könnte man derart auch ein Thema/Projekt problemlos mit zwei räumlich voneinander getrennten Lerngruppen/Klassen bearbeiten, die von ihrem Standpunkt und Erfahrungshorizont ausgehen (etwa über zwei Fremdenverkehrsgebiete oder zwei unterschiedliche Lebensräume: im Zentralraum – in der Peripherie u.v.a.m. Vergleichen Sie ein länderübergreifendes „Europa-Projekt“ bei HAUBRICH (2004, S. 105f.).

Im nächsten Unterrichtsjahr möchte einer der Autoren dies mit zwei Schülern experimentell erproben, die ein Jahr an einer ausländischen Schule verbringen und so partiell in ihren Klassen-GW-Unterricht eingebunden bleiben. Auch mit Schülern, die sich längere Zeit im Krankenhaus oder auf Therapie befinden, erscheint diese Arbeitsweise sinnvoll.

#### 4.5 Bei den Spezialgebieten der Matura

Gute Erfahrungen haben die Autoren bei der Erarbeitung von **Spezialgebieten für die Matura** (bzw. auch bei den Fachbereichsarbeiten) gemacht: Jeder Maturant bekam in der Vorbereitungszeit seinen eigenen Bereich, also eine eigene „Subcommunity“, und verwendete diese als virtuellen Speicher, Fragenplattform und Arbeitsraum. Dadurch entstand ein Informationspool, den man im Rahmen des „Knowledge-Managements“ später für die WPG oder auch den regulären Klassenunterricht weiter verwenden kann. Umgekehrt konnten Maturanten im Zuge des Durcharbeitens ihres Kernstoffs auf Aktualisierungen von bekannten Themenbereichen aus dem laufenden Klassenunterricht zurückgreifen.

#### 4.6 Zur Unterstützung von Portfolioarbeiten im regulären GW-Unterricht

Die Autoren meinen damit keinesfalls, dass Lernen auf einer Lernplattform DIE neue dominierende oder eventuell einzige Form von Unterricht werden sollte! Ein persönlicher, sinnvoller und effizienter Unterricht hängt primär von den spezifischen Klassensituationen, den Einstellungen und dem Agieren der beteiligten Personen ab.

Wird portfolioartiger Beurteilung in die übliche Leistungsbeurteilung integriert (vgl. Ch.Sitte 2003b), fällt durch die Nutzung einer Community-Plattform nicht nur eine Menge Papier weg, das abgegeben wird, sortiert und kommentiert werden muss. Schüler können dadurch auch vielfältigere Möglichkeiten der Präsentation wählen (Präsentationsfolien, kommentierte Bilderserien, Interviews, etc.). Ferner können die Ergebnisse einer Schülergruppe bzw. eines Schülers von anderen Klassenmitgliedern eingesehen, kommentiert und weiter genutzt werden: Wurde etwa nach einem Video oder einer Audio-CD ein Protokoll angefertigt, so kann dieses von anderen Klassenmitgliedern weiter bearbeitet werden (etwa zu einer Mindmap, einem Schaubild oder einem Fragenkatalog). Im interaktiven Forumbereich einer Plattform können Vergleiche verschiedener Beiträge gezogen bzw. Stellung bezogen werden. PACHLER (2002, 1.T., S. 38f.) beschreibt als eine Charakteristik von IKT-Nutzungen die aktive Auseinandersetzung und die „non-linearity“ neuer, mitunter vorher gar nicht so ins Auge gefasster Lösungsmöglichkeiten. Computerbasierte Kommunikation ermöglicht den

Lernenden ihre Schreibfähigkeiten (etwa als „kollaborative Arbeit“ mit Texten) und Diskussionsstrategien zu verbessern (ebenda S. 40).

#### **4.7 In Notebookklassen**

Auch wenn Notebookklassen oft aus schulstrategischen Entscheidungen und nicht aus pädagogischen Notwendigkeiten eingeführt werden, sind sie Realitäten der österreichischen Schule, mit der die Lehrer umgehen müssen. Eine klare Arbeitsanweisung, ein Schülerwerk als Ergebnis (meist in schriftlicher Form) und ein konsequentes Einfordern der Anforderungen sind oft mühsam, aber für einen Erfolg zwingend nötig.

Notebookklassen bieten Schülern verstärkt die Möglichkeit, sich selbsttätig am Unterricht zu engagieren und kooperativ zu beteiligen. Damit ist natürlich nicht ein „Chat im Hintergrund“ gemeint, sondern ein produktives Engagement im Sinne des Unterrichts. Spezielle Software-Werkzeuge für GW, allgemeine IKT-Werkzeuge (KOLLER 2005) und andere Lernsoftware (vgl. GW.EDUHLAT und KOLLER 2004) bieten dazu mannigfache Gelegenheit. Die Lernplattform ist zur Koordinierung eine wertvolle organisatorische Unterstützung.

### **5. Mögliche Arbeitsformen**

Neben den üblichen Unterrichtsmethoden, die bei Einzelarbeit und Gruppenarbeit eingesetzt werden können, arbeitet SAUTER (2004, S. 124, 126, insbes. 147f) einige speziell für Web-basierte Materialien heraus: Kugellagermethode, Gruppenpuzzle, Leittextmethode etc. Darüberhinaus möchten wir auf folgende hinweisen:

#### **5.1 Flexible Ressourcen-Sammlungen**

Neben den öffentlichen themenspezifischen Linksammlungen (wie z.B. GW.EDUHLAT) gibt es auf manchen Schulhomepages eigene fachspezifische Linksammlungen (wie z.B. WWW.STUBENBASTELAT → Fächer). Diese sind oft mühsam als statische Web-Seiten von Einzelpersonen entwickelt. Eine Community-Plattform bietet eine alternative Möglichkeit, Linksammlungen anzulegen, ohne jegliches technisches Fachwissen, wie es für Web-Seiten nötig ist, und von mehreren Autoren gleichberechtigt gestaltet. Sie können auch von Schülern kommentiert und weiter entwickelt werden.

#### **5.2 Stationsbetrieb - Lernzirkel**

Ein Stationsbetrieb im Klassenzimmer oder Computerraum kann teilweise oder vollständig über Community-Plattformen abgewickelt werden. Eine mehrfache Auflage der gedruckten Arbeitsaufträge, ein Folieren der Arbeitsblätter und kostenaufwändige Farbdrucke und -kopien entfallen. Auch multimediale (digitale) Ressourcen können eingebunden werden. Staus an manchen Stationen werden verhindert, da die Schüler nicht von Station zu Station wandern, sondern von den einzelnen PCs im Schulnetz auf die virtuellen Stationen parallel zugreifen können. Natürlich kann nicht jedes Thema, jede Fragestellung und jede Station virtuell umgesetzt werden (z.B. wenn realen Objekten vorliegen, wenn Tast-, Geruchs- oder Geschmacksinn eine Rolle spielen, usw.).

**E i n B e i s p i e l:** „Das österreichische Bundesbudget – Spiegel der Wirtschaftspolitik“

Stationen:

ST. 1: Arbeit ausgehend vom eigenen Schulbuch; ST. 2: Aktualisierung durch die Homepage des BMF; ST. 3: Vergleich mit der Homepage des Bundes der Steuerzahler; ST. 4.: aktueller Zeitungsartikel – bevorzugt eine Stellungnahme von Wirtschaftswissenschaftler, Wirtschaftspolitikern etc.; ST. 5: Analyse der Partei-Homepages zu ihren Budgetvorstellungen; ST. 6: Vergleich der Darstellung bezüglich der Gewichtung, politisch-bildenden Aussagen etc. in anderen AHS-Oberstufenbüchern und in einem neuen Buch für Politische Bildung (Oberstufe Geschichte).

### 5.3. Web-Quests

Verweisen möchten wir auch auf die aus dem englischsprachigen Raum kommenden methodischen Formen der (brit.) WEB-ENQUIRIES bzw. (us.) WEB-QUESTs. (Details dazu siehe Ch.Sitte (2004) oder WWW.WEBQUESTS.DE).

Interessant sind solche Arrangements, die in der Regel Arbeitsaufträge in Form einer Rollenbeschreibung formulieren: „Du bist Reporter, der... Schreibe einen Zeitungsartikel zu...“ - „Du sollst für ... ein Briefing zu... erstellen, berücksichtige den Zweck...“ - „Ihr schreibt an einen Politiker einen Leserbrief...“ u.a.m.

In diesem Zusammenhang bietet die Schulbuch-Ergänzungsliste für „Englisch als Arbeitssprache in GW“ das Buch „Bunc V.: World-Geography - Case-studies für GCSE; Cambridge Univ.Press“. Es ist in dieser Form gestaltet: Jede Case-study wird mit einer Rollenbeschreibung eingeleitet, das abgedruckte Materialien soll durchgearbeitet und in einem realen Produkt präsentiert werden.

### 5.4. Elektronisches Zeitungsarchiv

Digitale Zeitungsartikel sind eine Fundgrube für unterrichtliche Impulse. Österreichische Tageszeitungen und ihre Archive sind online vielfach gratis, teils mit teils ohne Anmeldung zugänglich. Einige von ihnen weisen auch stabile Links auf, sodass die Texte auch ohne lokale Speicherung abgerufen werden können. Eine Nutzung für Unterrichts- und Lehrzwecke ist – gemäß dem Content-Erlass des BMBWK – urheberrechtlich unbedenklich. Sollte es zu einer Speicherung im Schulnetz kommen, muss diese auf der Community-Plattform intern geschaltet werden, sodass es zu keiner Re-Publikation kommt. Die Zitierung der Quelle sollte selbstverständlich sein!

### 5.5 Elektronisches Glossar

Das Konzept von Wikipädia (WWW.WIKIPAEDIA.ORG) hat sich in kurzer Zeit zu einem durchschlagenden Erfolg entwickelt: Viele Autoren schreiben zu unterschiedlichen Stichworten. Jeder kann Texte beginnen, ergänzen, korrigieren und erweitern. Ein Redaktionsteam greift nur bei massiven Beeinträchtigungen ein.

Wäre es nicht auch eine Idee ein schulgeographisches Glossar, gegliedert nach den Themen des Unterrichts, nach Alters- und Schülerrelevanz, zu entwickeln?

## 6. Probleme, die auftreten (können)

Sicher ist eine solche Lernplattform keine pädagogisch-methodische Patent- oder Allzwecklösung, sondern eine mögliche Arbeitsbasis im Zuge einer acht- oder zumindest vierjährigen GW-Unterrichts.

Schwierigkeiten traten bei unseren Einsätzen mitunter darin auf, dass sich der Schüler als stärker belastet als im herkömmlichen Unterricht empfindet. Das ist ja auch eine Erfahrung aus der Arbeit mit Portfolios. Dies liegt wohl weniger an der Lernplattform selbst als an der stärkeren Einbindung und Aktivierung der Schüler.

Nicht notwendig erachten wir auch für den Einsatz in der Klasse die Chat-Funktion, ein „Online-Tratschen“ mehrerer Schüler. Sprachliche Degeneration, Ablenkung und Reizüberflutung sind nur allzu oft feststellbar.

Ein weiteres gewichtiges Problem des Einsatzes von Lernplattformen im (Oberstufen-) Regelunterricht ist sicher die Verfügbarkeit von Computern. Sicher erscheint es nicht legitim, ausschließlich auf den Zugang der Schüler zu Hause zu setzen. Das kann mitunter passieren, wenn der Zugang zu den Computersälen in der Schule aufgrund ihrer stundenplanmäßigen Auslastung für das Fach GW nur selten gegeben ist. Auch Notebook-Klassen (mit Hotspots

und Wireless-Lan-Lösungen in der Schule) erscheinen aufgrund der hohen privaten Kosten nicht der Weisheit letzter Schluss. Eher sind Klassencomputer und Computerinseln mit Internetzugängen in verschiedenen Bereichen der Schule ein finanziell und organisatorisch praktikabler Schritt, um auch außerhalb der (begrenzten ?) Zeit in den Informatiksälen eine Arbeit zu ermöglichen. Sicher lassen sich mit etwas Kreativität und Unterstützung von Sponsoren auch andere Lösungen finden.

## 7. Welche Community- oder Lernplattform soll ich nutzen?

Lernplattformen gibt es wie Sand im Meer, viele von ihnen sind für Schulen gratis nutzbar. Aus heutiger Sicht erscheint es auch nicht mehr sinnvoll, an den Schulen selbst Lernplattformen zu installieren, die Informatikkustoden haben bereits genügend andere Aufgaben. Bildungsserver bieten Community- und Lernplattformen an, Supportzentren unterstützen Lehrer bei der Administration und bei technischen Fragen.

Eine Möglichkeit, mit der die Autoren seit Jahren gute Erfahrungen gemacht haben, ist die Community-Plattform COMMUNITY.SCHULE.AT, welche der Education Highway entwickelt hat. Jeder Lehrer kann dort gratis für seine Schule oder seine Klassen eine „Community“ einrichten. Das L3-Zentrum (für LebensLanges Lernen) der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz bietet administrativen und organisatorischen Support (E-Mail: ELEARN@PH-LINZ.AT oder Tel: +43-(0)70-772666/4327).

### 7.1 Wie komme ich nun zu einer derartigen Community-Plattform bei SCHULE.AT ?

Auf dem Bildungsportal WWW.SCHULE.AT findet jeder in einer österreichischen Schule tätige Lehrer Informationen und Unterrichtsressourcen. Er/Sie kann unter VORNAME.NACHNAME@SCHULE.AT auch einen eigenen Account beantragen. Dazu wird im Menüpunkt „Anmeldung“ (in der letzten Zeile des Bildschirms) ein elektronisches Formular ausgefüllt und ausgedruckt, mit Schulkennzahl, Schulstempel und Unterschrift der Direktion versehen an den Education Highway gefaxt.

Mit diesem Account kann jeder Lehrer schnell und unbürokratisch eine eigene kostenfreie „Community“ beantragen. Diese ist eine virtuelle Plattform, wie sie auch von Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften genutzt wird. Durch seine flexible Gestaltungsmöglichkeiten lässt sich dieses Community zu einer Lernplattform nach den eigenen Wünschen adaptieren.

### 7.2 Aufbau und Administration der Communitys

Aus der mehrjährigen Erfahrung der Autoren empfiehlt es sich gegebenenfalls für die gesamte Schule eine übergeordnete Community, für jeden Lehrer eine eigene (Sub-)Community und innerhalb der Lehrer-Community für jede Klasse wiederum eine eigene (Sub-)Community anzulegen.

Innerhalb dieser werden für jeden Lehrplanbereich, jedes Thema, jedes Schulbuchkapitel oder jeden Zeitabschnitt eigene Module angelegt. Diese können von verschiedenem Typ sein:

- **Ressourcen-Module:** zur Speicherung von Links, Bild- und Textdateien, die mit einem kurzen Kommentar oder einem Arbeitsauftrag sowie mit dem Quellzitat versehen werden können.
- **Bildgalerien:** zur Aufarbeitung von Lehrausgängen oder Sammlung von themenspezifischen Fotos.
- **Foren:** zur Gestaltung eines Glossars, von FAQs (frequently asked questions) und zur Durchführung einer schriftlichen Diskussion und Sammlung von Stellungnahmen.
- Das Modul **Neuerungen** gibt automatisch einen Überblick über alle Neueinträge.
- Das Modul **News** erlaubt das händische Schreiben einer News-Meldung.

Jedes einzelne Modul kann öffentlich (d.h. für jeden Web-Nutzer) oder intern (d.h. für die betroffenen Schüler und Lehrer) geschaltet werden.

Innerhalb einer Subcommunity können verschiedene Benutzer zugelassen und unterschiedliche Rechte vergeben werden:

- Der Lehrer ist der Administrator. Er trägt die Verantwortung. (Es kann auch mehrere Administratoren innerhalb einer Community geben.)
- Die Schüler erhalten Autorenrechte. Sie können die Einträge machen, Links setzen, Arbeiten abgeben, etc.
- Einzelne Schüler können zu Editoren erhoben werden, sodass sie alle Einträge bearbeiten und gliedern können.

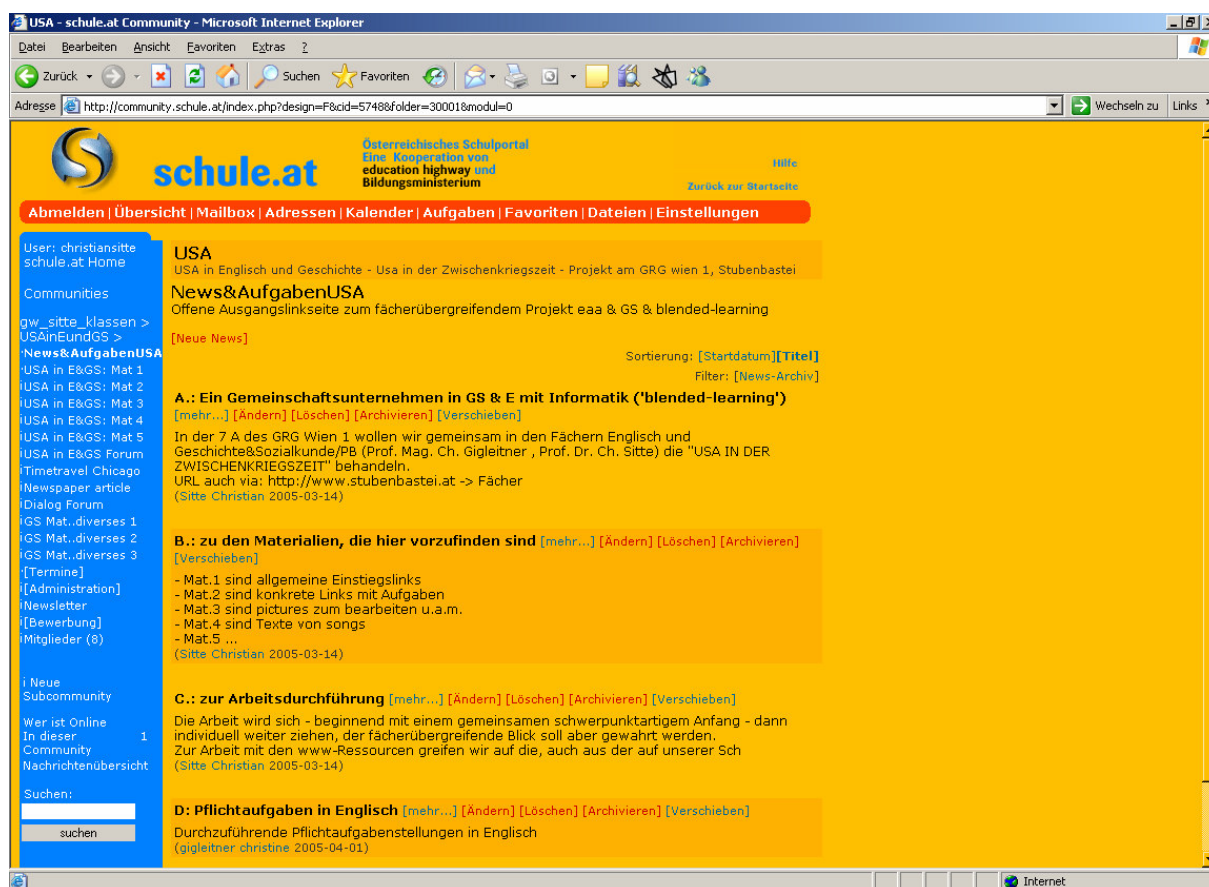


Abb.: Beispiel eines Screenshots einer Lerncommunity (aus der Sicht des Administrators)

### 7.3 Fragen und Hilfestellung

Wenn Sie Interesse an der Nutzung einer Lernplattform haben, wenn Sie genauere Informationen suchen oder Fragen haben oder wenn Sie Basisschulungen suchen, wenden Sie sich bitte an Alfons Koller (KOL@PH-LINZ.AT) oder die Hotline des L3-Zentrums für LebensLanges Lernen (E-Mail: ELEARN@PH-LINZ.AT oder Tel: +43-(0)70-772666/4327).

### 8. Referenzen:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2003) Elektronischer Content für Österreichs Schulen, Entwicklung, Verbreitung und Pflege.- Wien, 12 S. Zl. 629/1-III/03 (vulgo „E-Content-Erlass“)

C+U (Computer und Unterricht): Netze knüpfen - vernetzt lernen. Themenheft Nr. 54, 2004, Friedrichverlag

Education Highway (2003) Handbuch zur Benutzung der Community auf schule.at, Linz, downloadbar unter: [HTTP://WWW.SCHULE.AT/COMMUNITY/COMMUNITY-DOKUMENTATION.PDF](http://www.schule.at/community/community-dokumentation.pdf)



- KOLLER A. (2004) : E-Teaching und E-Learning mit GW.EDUHL.AT. In: Schleicher Y. (Hrsg.): Computer, Internet & Co. im Erdkundeunterricht. Cornelse-Scriptor Berlin. S. 36-48
- KOLLER A. (2005): Web-GIS – ein Werkzeug für den Geographieunterricht. In: Geographie heute H. 233 GIS für Einsteiger, S.12-17
- HAUBRICH (2004): Projekt - Meine Zukunft in Europa. In: GW-Unterricht 93, S. 105-106
- OECD (o.J.): Welche Zukunft hat die Schule ? Auszug aus dem Bericht bildungspolitische Analyse 2001. [WWW.ZSE.ASN-KTN.AC.AT/OECD/CERI/ZUKUNFTSSZENARIEN\\_SEMINAR\\_ESSLINGEN.PDF](http://WWW.ZSE.ASN-KTN.AC.AT/OECD/CERI/ZUKUNFTSSZENARIEN_SEMINAR_ESSLINGEN.PDF)
- PACHLER N. (Hg.): Lernen und Lernen mit IKT. T 1 und T. 2. Studienverlag 2002
- SAUTER A. & W, H. BENDER (2004) Blended Learning. Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining. Luchterhand, München.
- SITTE Ch (2002) E-Learning - Anmerkungen zu einem Umgang damit.- In GW & GS (virt.: URL.: [WWW.STUBENBASTEI.AT/FACHBEREICHE/GRG1GESCHICHTE/ELEARNINGAMGRG1.HTM](http://WWW.STUBENBASTEI.AT/FACHBEREICHE/GRG1GESCHICHTE/ELEARNINGAMGRG1.HTM)). Abgedruckt in: Erziehung & Unterricht, österreichische Pädagogische Zeitschrift., ÖBV, H.9/10 2003 S. 1129-1139
- SITTE Ch. (2003a): E-Learning in der Schule unter dem Blickwinkel des Einsatzes einer „Angepassten Technologie“.- In: GW-UNTERRICHT H. 89, S. 57-62
- SITTE Ch. (2003b): Portfoliobeurteilung in der Oberstufe am Beispiel GWK. In: GW-UNTERRICHT H. 91, S. 23-30 (virtuell über Lit. bei Ch.S. 2004)
- SITTE Ch. (2004 ): Schritt für Schritt ins Internet. In: Geographie & Schule H.147, Klett & Aulisverlag, Köln (virt. Fassung für den Studiengebrauch an der Uni Wien + virt. Literaturliste: [HTTP://HOMEPAGE.UNIVIE.AC.AT/CHRISTIAN.SITTE/FD/ARTIKEL/E-LEARNINGING&S147.HTM](http://HOMEPAGE.UNIVIE.AC.AT/CHRISTIAN.SITTE/FD/ARTIKEL/E-LEARNINGING&S147.HTM))
- SITTE Ch. (2005a): Blended-learning-Ansätze am GRG1. In: Jahrbuch des Bundesgymnasiums Wien I, Stubenbastei. S. 29-33 (virt.: [HTTP://WWW.SCHULE.AT/DL/BLENDED\\_\\_LEARNING\\_G1.1113246558238990.DOC](http://WWW.SCHULE.AT/DL/BLENDED__LEARNING_G1.1113246558238990.DOC) )
- VEHLOW M.: (2004): Virtuelle Klassenräume. Der Einsatz von lo-net.de im Biologieunterricht. In: Computer und Unterricht , H.54, S. 12-15
- ZAWACKI-RICHTER O.: (2004) Support im Online Studium. Studienverlag Innsbruck